1 Einleitung

1.1 Einführung in das Untersuchungsthema

In der vorliegenden Untersuchung „Aspekte der Wertschätzung von Vögeln in Brandenburg: Zur Bedeutung von Artenvielfalt vom 16. bis zum 20. Jahrhundert“ soll am Beispiel der Vögel untersucht werden, wie die menschliche Wahrnehmung und Wertschätzung von Arten und Artenvielfalt in den vergangenen rund vierhundert Jahren aussahen und welche Faktoren sie maßgeblich beeinflussten. Das Hauptanliegen der Untersuchung besteht darin, die Faktoren der Wahrnehmung und vor allem der Wertschätzung von Vögeln zu identifizieren, zu beschreiben und zu erklären. Grundlage für die Untersuchung sind hauptsächlich die Aktenbestände des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem (GStA) aus der Zeit vom ausgehenden 16. Jahrhundert bis etwa 1930. Hinzu kommen zeitgenössische Veröffentlichungen und neuere Forschungsliteratur. Das Untersuchungsgebiet umfasst hauptsächlich die frühere Mark Brandenburg bzw. die spätere Provinz Brandenburg, wobei auch Quellenmaterial aus anderen kurfürstlich-brandenburgischen bzw. preußischen Territorien herangezogen wird, wenn es wesentliche Informationen zur Wertschätzung von Vögeln enthält, die auch auf den Brandenburger Raum Auswirkungen hatten (vgl. Kapitel 2.3).

Der im Titel der Untersuchung verwendete Begriff *Wertschätzung* bedeutet, dass einem Objekt ein Wert zugeschrieben wird, wobei die Werteskala von positiv über neutral bis negativ reichen kann. Die historische Nutzung, Verfolgung und Unterschutzstellung von *Vögeln* eignet sich aus verschiedenen Gründen als Fallbeispiel für eine Untersuchung: (1) Bei Vögeln ist ein breiteres Spektrum der Wertschätzung zu beobachten als bei vielen Säugetieren und Insekten. So wurden viele Vogelarten zur gleichen Zeit oder zu unterschiedlichen Zeiten, von denselben oder verschiedenen Individuen wegen ihrer Fleischqualitäten, ihres Gesanges oder als nützliche Insektenfresser geschätzt bzw. wegen ihrer Gefräßigkeit an Getreide, Garten- und Feldfrüchten gehasst. Demgegenüber war z.B. die Wertschätzung von Haarwild immer positiv und die der „Raubtiere“ eigentlich durchgehend negativ. Die meisten Insekten wurden als überwiegend schädlich eingestuft, weil sie bezichtigt wurden, Lebensmittelvorräte und Garten- oder Feldfrüchte wegzufressen. Die größere Bandbreite von Werturteilen bei Vögeln wurde und wird auch noch dadurch begünstigt, dass es im menschlichen Alltag mehr Berührungspunkte mit Vögeln als mit anderen Wildtieren und Insekten gibt: Der Lebensraum der Vögel liegt häufig in Gärten und der Feldflur und somit in der Nähe menschlicher Siedlungen. Wegen ihrer im Vergleich zu anderen Wild-

tieren größeren Häufigkeit kommt es daher oft zu „Begegnungen“ zwischen Mensch und Vogel. Hinzu kommt, dass Vögel wegen ihrer auffälligen Merkmale (Umherfliegen, Gesang und farbenprächtiges Gefieder) für die menschliche Wahrnehmung eher erreichbar sind als viele unscheinbare Insekten, nachtaktive und scheue Kleinsäuger (wie Marder und Igel) oder seltene und zurückgezogen lebende Großsäuger (wie Hirsche und Füchse). (2) Das breite Spektrum der Wertschätzung von Vögeln spiegelt sich auch in einer im Vergleich zu Säugetieren und Insekten größeren Anzahl von Arten wider, die Gegenstand archivalischer Überlieferung geworden sind. Dadurch können Fragen nach der Bedeutung von Artenvielfalt am Beispiel der Vögel besser untersucht werden als bei den beiden anderen Tiergruppen. (3) Schließlich eignen sich Vögel in besonderem Maße als Untersuchungsbeispiel, als hierbei gesellschaftliche Wertschätzungswandel herausgearbeitet werden können, die mit sozioökonomischen Bedingungen und Veränderungsprozessen in einem engen Zusammenhang stehen. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt dabei auf Vogelarten, die von der Bevölkerung in der Ernährung verwendet wurden oder in der Landwirtschaft als schädlich bzw. nützlich angesehen wurden.

Im Hinblick auf die *Bedeutung* von Artenvielfalt soll in der vorliegenden Studie untersucht werden, welchen Stellenwert in der Vergangenheit Fragen nach der Reichhaltigkeit des Artenspektrums von Vögeln und nach der Häufigkeit einzelner Vogelarten hatten. Darüber hinaus sollen Schlussfolgerungen auf Grundprinzipien der menschlichen Wahrnehmung und Wertschätzung von Arten und Artenvielfalt in der Vergangenheit gezogen werden. *Artenvielfalt* (Synomyme: Artendiversität, Artenmannigfaltigkeit, Speziesdiversität, englisch: species diversity) bezeichnet „die Vielfalt von Arten in einer Lebensgemeinschaft“ und berücksichtigt dabei sowohl die Artenzahl, d.h. „die Gesamtheit der Arten eines Taxons für eine Region oder für eine Gemeinschaft (Artenreichtum)“, als auch „die relative Abundanz der Arten“, d.h. die jeweilige Häufigkeit der einzelnen Arten (Schaefer [4]2003: 26/80).[1] In der fol-

[1] Die Artenvielfalt bzw. Artendiversität wird mit verschiedenen Indizes berechnet, die aus der Wahrscheinlichkeitstheorie entwickelt worden sind. Zu den bekanntesten und gebräuchlichsten Diversitätsindizes gehört der *Shannon-Wiener-Index* (vgl. Bick [3]1999: 22 f., Schaefer [4]2003: 80 f. und Townsend / Harper & Begon 2003: 410 f.). Bei der Artenvielfalt bzw. Artendiversität werden unterschieden: „α-Diversität (Alpha-Diversität) innerhalb einer Lebensgemeinschaft, ß-Diversität (Beta-Diversität) als Maß der Veränderung in der Artenzusammensetzung entlang eines Umweltgradienten von einem Lebensraum in einen nächsten; γ-Diversität (Gamma-Diversität) in einer Reihe von Biotopen einer größeren Landschaft. Bedingungen für hohe Diversität können unter anderem sein: günstige Umweltfaktoren, große Ressourcenvielfalt, hoher Feinddruck. Eine hohe Diversität haben häufig, aber keineswegs immer, Klimax-Gesellschaften“ (Schaefer [4]2003: 80). Zur Bedeutung und Erfassung der Artendiversität in der Ökosystemforschung vgl. auch Kuttler ([2]1995: 99–104).

genden Untersuchung wird unter Artenvielfalt lediglich der Artenreichtum von Tieren und die Abundanz der einzelnen Tierarten verstanden; Pflanzen bleiben dagegen unberücksichtigt. Hiermit wird deutlich, dass die vorliegende Untersuchung nur einen kleinen Beitrag zum Forschungsfeld *Biodiversität* leisten kann, die die drei Ebenen „genetische Vielfalt", „Artenvielfalt" und „Vielfalt der Ökosysteme" umfasst (vgl. z.B. Janich et al. 2001). Eine Beschränkung auf Arten und Artenvielfalt ist insofern sinnvoll, als das Quellenmaterial des GStA aus Eingaben, Anträgen und Beschwerden sowie Gutachten und Verordnungen besteht, die sich auf bestimmte Tierarten beziehen und implizit oder explizit Wertäußerungen über die jeweiligen Arten enthalten. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, dass in den Akten aus der Zeit bis 1930 kein Schriftwechsel über die genetische Vielfalt innerhalb einer bestimmten Tierart zu erwarten ist und demzufolge eine entsprechende Untersuchung sinn- und erfolglos wäre. Die Vielfalt der Ökosysteme ist ein weiterer Aspekt der Biodiversität, der im behördlichen Schriftverkehr im Allgemeinen jedoch nicht thematisiert wurde, wenn man von einigen Hinweisen auf die Beschaffenheit von Landschaftsräumen absieht, die wie das Oderbruch im 18. Jahrhundert melioriert wurden.

Zur Erklärung der Wertschätzung von Vögeln in der Vergangenheit und entsprechenden historischen Wertschätzungsänderungen ist in Anlehnung an Theorien aus den Sozialwissenschaften ein *bedürfnistheoretischer Untersuchungsansatz* entwickelt worden (s. Kapitel 2.1). Auf der Grundlage dieses Untersuchungsansatzes sind Untersuchungsthesen formuliert worden (s. Kapitel 2.2), die am Quellenmaterial überprüft und in einer abschließenden Diskussion erörtert werden (s. Kapitel 7). Der Untersuchungsansatz stellt *sozioökonomische Bedingungen* als hauptsächliche Erklärungsfaktoren für die vorherrschenden menschlichen Bedürfnisse und damit zugleich für die Wertschätzung von Vögeln bzw. entsprechenden Wertschätzungsänderungen in den Vordergrund, ohne ihnen eine ausschließliche Rolle zukommen zu lassen. Dieses geschieht aus folgenden Gründen: (1) Sozioökonomische Bedingungen können für eine Erklärung der Wertschätzung von Vögeln besser operationalisiert werden als geistesgeschichtliche Phänomene. Die sozioökonomischen Bedingungen und insbesondere die Ernährungslage der Bevölkerung sind durch die Auswertung von Getreidepreisen, Reallöhnen und Berichten über Hungerkrisen und die Agrarreformen des 19. Jahrhunderts gut rekonstruierbar und in verschiedenen Studien ausführlich dokumentiert (z.B. Abel 1974, 1981). Sie können daher als im Allgemeinen gesicherte Erkenntnisse für die Theoriebildung herangezogen werden. Demgegenüber ist es äußerst schwierig, geistesgeschichtliche Phänomene wie Weltbilder, Naturvorstellungen, Wissenschaft und Religion zu operationalisieren, d.h. durch ge-

eignete Indikatoren empirisch erfassbar zu machen, auch wenn sie einen unbestreitbar wichtigen Einfluss auf die Wertschätzung von Vögeln haben. (2) Geistesgeschichtliche Phänomene, etwa der Einfluss christlicher Denktraditionen, sind jedoch meines Erachtens für das konkrete Denken, Fühlen und Handeln der Masse der Bevölkerung – und folglich auch für die Wertschätzung von und den Umgang mit der Natur – weniger ausschlaggebend als deren sozioökonomischen Lebensverhältnisse.[2] (3) Hinzu kommt schließlich die Ambivalenz des christlichen Naturverständnisses, dem für Mitteleuropa zumindest für den Untersuchungszeitraum vom ausgehenden 16. Jahrhundert bis etwa 1930 großer Einfluss zugeschrieben werden muss. So kann man mit der Heiligen Schrift sowohl eine uneingeschränkte Inwertsetzung natürlicher Ressourcen und eine völlige Umgestaltung der Natur nach menschlichen Interessen legitimieren als auch die Pflicht zur Bewahrung der Schöpfung begründen, wie Sieferle (1988: 356–377) sehr eindrücklich dargelegt hat.[3] Hieraus folgt, dass aus christlicher Sicht auch die Wertschätzung von Tieren und Vögeln sehr individuell sein kann. – Dass die sozioökonomischen Verhältnisse für das individuelle und gesellschaftliche Wertegefüge von größerer Bedeutung sind als geistesgeschichtliche Phänomene, kommt nicht zuletzt auch in den von mir untersuchten Archivalien zum Ausdruck, die von den Entscheidungsträgern staatlicher Behörden und von den Verfassern von Gesuchen, Beschwerden und Anträgen aus der Bevölkerung geschrieben wurden.

1.2 Überblick über den bisherigen Forschungsstand

Der Umfang an Arbeiten, die die Wertschätzung von Vögeln in Brandenburg und den Umgang mit ihnen – sei es Nutzung, Unterschutzstellung oder Verfolgung – in der Geschichte thematisieren, ist recht überschaubar. Im Folgenden soll ein Überblick über die für das Untersuchungsthema relevanten Arbeiten gegeben und auf bestehende „Wissenslücken“ hingewiesen werden.

„Die Vogelwelt Brandenburgs“, die von Rutschke (1983) herausgegeben wurde, kann sicherlich nach wie vor als Standardwerk bezeichnet werden, wenn

[2] Vgl. hierzu Korffs Aufsatz über „Kultur“, in dem er davon ausgeht, dass „die ökonomischen Verhältnisse das konkrete Einzelverhalten und die konkrete Mentalitätsausformung“ maßgeblich determinieren (Korff 1978: 50).

[3] Diese Problematik wurde im Übrigen auch für das frühneuzeitliche England aufgezeigt: „Keith Thomas (1983) hat in seiner schönen Studie zum Naturverständnis in England zwischen 1500 und 1800 gezeigt, daß rücksichtsloser Anthropozentrismus wie auch die Positionen der Sorge um die Natur zur gleichen Zeit zu finden waren und daß sich beide auf bestimmte Interpretationen der heiligen Schriften stützen konnten. Die Mär vom einheitli-

es um aktuelle Fragen des Vogelschutzes in Brandenburg, insbesondere um das Vorkommen und die Verbreitung einzelner Vogelarten sowie Populationsgrößen, geht. Einschlägige Forschungsergebnisse über die Wertschätzung von Vögeln in der Vergangenheit sind in dieser Arbeit von daher auch nicht zu erwarten. Rutschke (1983: 22–24) gibt allerdings einen kurzen historischen Abriss über die Geschichte des Vogelschutzes in Brandenburg und verweist dabei auch auf die Verfolgung von Vögeln, die sich aus dem Blickwinkel der Landwirtschaft als schädlich erwiesen hatten, wie Sperlinge und Kraniche. Für die Frühzeit bezieht er sich auf die wertvolle Sammlung von brandenburgischen Verordnungen, Edikten und Mandata bis 1740, die von Mylius zwischen 1736 und 1755 herausgegeben wurde. Archivalische Quellen hat Rutschke (1983) für seinen historischen Überblick jedoch nicht herangezogen. – Für Ornithologen von besonderem Wert sind Rutschkes Ausführungen „Zur Entwicklung der avifaunistischen Forschung", in denen er Ornithologen vorstellt, die in Brandenburg forschten und veröffentlichten: J. L. Frisch, der eine „Vorstellung der Vögel Deutschlands" (1733–1763) veröffentlichte, verwendete zur Vorlage für die enthaltenen Farbtafeln vermutlich hauptsächlich Vögel aus Brandenburg, macht allerdings keine Angaben zu ihrer Herkunft. Einige Angaben zum Vorkommen von Vogelarten in Brandenburg enthalten die Arbeiten von Bechstein ([2]1791–1795) und Naumann (1820–1844). Daneben sind die „Fauna marchica" von Schulz (1845) und eine Faunenliste von Vangerow (1845) zu nennen. Nach Rutschke (1983: 14) gab es erst mit der Artenliste von Bau und Schalow (Schalow 1876) einen „sichtlichen Fortschritt" im Hinblick auf das Wissen über die in Brandenburg heimischen Vogelarten. Neben Bolle (z.B. 1859, 1863), Friedel & Bolle (1886), Altum (1880), Walter (z.B. 1882a, 1882b, 1890) und Hesse (1914) war es vor allem Schalow (1881, 1885, 1890, 1919), der wesentliche Beiträge zur Erforschung der brandenburgischen Vogelwelt geliefert hat. Weitere Angaben über brandenburgische Ornithologen und deren Arbeiten sind bei Schalow (1919: 19–137) und, für die jüngere Zeit, bei Rutschke (1983: 13–22) zu finden. „Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin", das als Nachfolgewerk von Rutschke (1983) angesehen werden kann und von der Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen um Mädlow (2001) herausgegeben wurde, enthält nur einen sehr kurzen historischen Rückblick, der in seiner Qualität hinter dem von Rutschke zurückbleibt. Allerdings beabsichtigt Mädlow (2001) auch keine historische Darstellung, sondern zielt auf eine möglichst vollkommene Beschreibung der brandenburgischen Vogelfauna ab und behandelt diesbezüglich aktuelle Fragen des Naturschutzes. – Bei allen vorgenannten Arbeiten ist festzustellen, dass sie Fragen zum Vorkommen, zur Le-

---

chen und eindeutigen »christlichen Naturverständnis« sollte damit ein für allemal der Vergangenheit angehören" (Sieferle 1988: 358 f.).

bensweise und Brutbiologie und zu anderen ornithologischen Problemen bearbeiten, aber keine Fragen zur Geschichte von Nutzung, Unterschutzstellung und Verfolgung von Vögeln thematisieren. Ausnahmen hiervon sind lediglich die Darstellungen von Schalow (1919) und Rutschke (1983).

Den bisher umfangreichsten Überblick über die Geschichte von Vogelnutzung, -unterschutzstellung bzw. -verfolgung in Brandenburg hat bisher Schalow (1919: 427–439) geliefert. Hierbei handelt es sich um eine Wiedergabe von besonders markanten Passagen aus früheren Veröffentlichungen, vor allem aus Mylius (1736), Bekmann (1751) und Borgstede (1788). Diese Materialsammlung ist insofern recht hilfreich, als Schalow die Textauszüge nach einzelnen Vogelarten gliedert. Interessanterweise handelt es sich dabei überwiegend um jagdbare bzw. wirtschaftlich bedeutsame Arten wie Nachtreiher, Fischreiher und andere Reiherarten, Haselhühner, Auerhühner und Feldlerchen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die bisherigen Arbeiten über die Vogelwelt Brandenburgs zwar einige wichtige historische Hinweise auf das Vorkommen bestimmter Vogelarten geben, dass sie sich dabei aber nicht auf archivalische Forschungen stützen, sondern historische Veröffentlichungen zitieren. Dieses ist verständlich, da sowohl bei Schalow (1919) als auch bei Rutschke (1983) und Mädlow (2001) vor allem ornithologische Fragen im Mittelpunkt des Interesses stehen. Hieraus ergeben sich folgende Forschungsdesiderate:

1. Zunächst ist festzustellen, dass der weitaus größte Teil des Quellenmaterials des GStA, das historische Informationen über (1) die Jagd, das Fangen, den Verkauf und die Nutzung von Vögeln, über (2) die Verfolgung von „Raubvögeln“ und den für die Landwirtschaft schädlichen Vögeln sowie über (3) die Bestrebungen zum Vogelschutz enthält, bisher noch nicht aufgearbeitet ist. Das gilt für einzelne Vogelarten ebenso wie für Fragen nach der Wertschätzung von Vögeln im historischen Wandel. Hieraus ergeben sich im Grunde auch die folgenden Desiderate.
2. Bisher ist noch nicht der Versuch unternommen worden, auf der Grundlage archivalischen Quellenmaterials historische Bestandszahlen für einzelne Vogelarten im Raum Brandenburg zu ermitteln, die vor allem für eine Rekonstruktion von Wertschätzungsveränderungen hinsichtlich dieser Vogelarten hilfreich sein könnten.
3. Für den Raum Brandenburg ist bisher noch nicht versucht worden, die Bedeutung der Vögel für die Menschen vor dem Hintergrund der sozioökonomischen Situation im zeitlichen Wandel zu untersuchen. Die Zu-